

AB

503 9

4,38



57 11/5

11/5



Das Bekenntnis des heiligen Geistes zu dem
rechtgepredigten Evangelio.

Eine Predigt,

gehalten

am 2^{ten} heiligen Pfingstfeiertage 1825, zu Niesky,
über die Festepistel Apostelgesch. 10, 42—48.

und

auf Verlangen in Druck gegeben

von

dem Hofprediger und emeritirten Probst und
Superintendenten,

Dr. Friedrich Christlieb Döring.



Görlitz,

gedruckt bey Johann Gottlieb Dresfner.

Das Verzeichnis der Bücher, welche in dem
Königlichen Bibliothek-Cabinet zu Berlin

Ein Verzeichnis

der

in dem Königl. Bibliothek-Cabinet zu Berlin
im Jahr 1785

von dem Königl. Bibliothek-Cabinet zu Berlin

von dem Königl. Bibliothek-Cabinet zu Berlin
verordnet

Dr. Friedrich Christoph

Dr. Friedrich Christoph

Dr. Friedrich Christoph



Herr Gott heiliger Geist! der Du Dich einst auf die Jünger und Apostel Jesu herabließest, Ihn den Ge-
kreuzigten in ihnen verklärtest, sie in alle Wahrheit
leitetest und das von ihnen gepredigte Evangelium als
Wahrheit bestätigtest; laß Dich auch auf uns herab!
verkläre Jesum auch in unsern Herzen und bekräftige
das Wort von seinem Versöhnungstode, wie unter
uns, so in allen Theilen des Erdreichs, wo es gepre-
digt wird. Dir, dem wahrhaftigen und lebendigen
Gotte, sey mit dem Vater und dem Sohne, Preis,
Ehre und Anbetung, ist und in Ewigkeit. Amen!

E p i s t e l: Ap. Gesch. 10, 42—48.

Wenn der Apostel Johannes im 5^{ten} Kapitel seines
ersten Briefes und dessen 6^{ten} Verse schreibt: Der
Geist ist's, der da zeuget, daß Geist
Wahrheit ist, so fällt es, meine Zuhörer, von
selbst in die Augen, daß er das Wort Geist in einer
doppelten Bedeutung nimmt, daß er unter dem Geiste,
der da zeuget, den heiligen Geist; unter
dem Geiste aber, der als Wahrheit bezeugt
wird, das Evangelium versteht. Nehmen wir
nun diese seine Behauptung, wie wir sie gar nicht an-
ders nehmen können, in diesem Sinne, so finden wir
sie in der Geschichte des großen Festes, das wir in
diesen Tagen feiern, und in der Begebenheit, die uns

*

in der vorgelesenen Festepistel erzählt wird, vollkommen bestätigt. An jenem unvergeßlichen ersten Pfingstfeste nämlich, das die Jünger und Apostel Jesu neun Tage nach seiner Erhöhung auf den Thron Gottes, mit der damals noch stehenden Jüdischen Kirche zu Jerusalem feierten, ward der h. Geist sichtbar über sie ausgegossen, und überzeugte nicht nur sie selbst völlig davon, daß Jesus der alleinige Heiland, Versöhner und Seligmacher der Sünder sey, sondern ertheilte ihnen auch das Vermögen, mit neuen Zungen, d. i. in fremden nie erlernten Sprachen, die großen Thaten Gottes zu verkündigen, und diesen Heiland der Menge der um sie versammelten, und über das was sie sahen und hörten, erstaunten Juden und Judengenossen aus allen Gegenden der Welt, zu predigen. Zu dieser Predigt, die Petrus hielt, bekannte sich nun der heil. Geist so mächtig, daß sie ihnen durch's Herz ging, daß drei Tausende bekümmert fragten: was sollen wir thun? daß sie sich auf Jesu Namen zur Vergebung der Sünden taufen ließen, an Ihn gläubig und zu einer auf Ihn gegründeten lebendigen Gemeine verbunden wurden. Dasselbe geschah einige Jahre später auch unter den Heiden. Denn als — nach der Erzählung unsrer heutigen Festepistel — Petrus dem römischen Hauptmanne Cornelius und vielen andern in dessen Hause versammelten heilsbegierigen Heiden das Evangelium von Jesu verkündigte, da fiel der heil. Geist auf alle, die dem Worte zuhörten, bestätigte es als Wahrheit an ihren Herzen, und so wurden auch diese durch die heilige Taufe der Gemeine Gottes einverleibt.

Hat auch, m. B., jene sichtbare Ausgießung des h. Geistes, jene Mittheilung seiner außerordentlichen Gaben, nachdem das Christenthum feste Wurzeln geschlagen hatte und die Gemeine Jesu hinlänglich gegründet war, längst aufgehört, so hat doch sein un-

sichtbares Wirken zu keiner Zeit aufgehört und dauert noch immer fort, so bezeugt Er doch heute noch, und wird bezeugen bis an das Ende der Tage, daß das Evangelium Wahrheit ist, wenn und wo es nur — sey es unter denen, die bereits getauft sind und Christen heißen, oder unter Juden, Mahomedanern und Heiden — recht geprediget wird. Dieser Betrachtung, zu der uns das große Fest, das wir feiern, und der Inhalt der vorgelesenen Epistel recht eigentlich auffordern, wollen wir daher die gegenwärtige Stunde widmen, und zwar so, daß wir einmal fragen:

was es heiße, das Evangelium recht
predigen?

und sodann zeigen,

daß und wie sich der heilige Geist zu
dem rechtgepredigten Evangelio
bekennet und es als Wahrheit be-
stätiget.

Geist des Vaters und des Sohnes! der Du in alle Wahrheit leitest, bekenne Dich gnädig auch zu diesem Vortrage, und bestätige das Wort von Jesu und Seinem Kreuze aufs neue in meinem Herzen und in den Herzen Aller, die mich hören. Amen!

Zwar möchte, m. Z., die Frage: was heißt das Evangelium recht predigen? unter Christen, bey welchen darüber doch kein Zweifel obwalten sollte, ganz überflüssig scheinen. Allein, wenn man bedenkt, daß mitten in der Christenheit, sonderlich in unsern Tagen, oft gerade das Gegentheil von dem, was der Heiland und seine Apostel lehrten, für Evangelium ausgegeben, daß sogar von seynwollenden Christen-

thumslehrern, die sich aufgeklärt nennen, gerade das, wodurch die Lehre Jesu und der Apostel ein Evangelium, eine für die Sünder erfreuliche Bothschaft, eine Kraft Gottes ist, die da selig macht alle, die daran glauben, mit Stillschweigen übergangen, geflissentlich weggelassen, oder doch nur für bildliche Sprache und Einkleidung früherer Zeiten, die bey dem Lichte unserer Tage nicht mehr anwendbar sey, erklärt wird; so ist diese Frage nicht nur nicht überflüssig, sondern sogar nothwendig. Daher mich denn auch kein Verständiger und Redlicher deshalb tadeln wird, wenn ich sie vorausschicke, ehe ich zeige, daß sich der Geist Gottes nur zu dem rechtgepredigten Evangelio bekennet und es als Wahrheit beståtigt.

Nun die Frage selbst beantwortet der Heiland klar und deutlich in dem heutigen Festevangelio, und eben so der Apostel Petrus in der Festepistel. Der Heiland sagt nämlich zu dem jüdischen Schriftgelehrten Nicodemus: Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben; Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. Wie und wodurch aber der eingeborne und menschgewordene Sohn Gottes die Welt selig machen werde und solle, das sagt Er in den vorhergehenden Worten: gleichwie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschensohn auch erhöhet werden, nämlich am Kreuze, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Der Apostel Petrus aber sagt: Gott hat Friede verkündigen lassen durch Jesum Christum, welcher ist der Herr über alles. Diesen Jesus haben die Juden zwar getödtet und an ein Holz gehangen, aber Gott hat Ihn von den Todten

wieder auferwecket am dritten Tage, und wir, die Apostel, sind des Zeugen. Denn uns ist Er erschienen, wir haben mit Ihm gegessen und getrunken nach seiner Auferstehung; uns hat Er geboten zu predigen dem Volke, daß Er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von Ihm zeugen aber auch alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.

Hier also, meine Zuhörer, wird uns in keiner bildlichen, sondern ganz klaren und gemein verständlichen Sprache gesagt, daß das Evangelium dann recht geprediget wird, wenn gezeigt wird, wer Jesus ist; warum Er in die Welt gekommen, am Kreuze gestorben, begraben worden, und wieder auferstanden ist; und was auf Seiten der Menschen erfordert wird, wenn die Absicht seiner Erscheinung auf Erden, seiner Dahingabe in den Tod am Kreuze an ihnen erreicht und sie durch Ihn selig werden sollen.

Wer Jesus ist, nicht ein bloßer Mensch, auch nicht ein bloß angenommener, sondern wesentlicher Sohn Gottes, das sagt Er klar, indem Er sich den eingebornen Sohn nennt. Söhne und Töchter Gottes werden auch Menschen in der h. Schrift genannt, aber nur insofern, als sie an diesen Sohn glauben, und von Ihm die Macht und das Recht, Gottes Kinder zu heißen, erhalten haben. Aber eingeborner Sohn Gottes heißt kein Mensch, sondern nur das Wort, das im Anfang bey Gott und Gott selbst war. Damit stimmt Petrus überein, wenn er Jesum den Herrn über alles nennt; denn das ist nur Gott. Und das lehrt er uns auch, wenn er in unserer Epistel sagt, durch den Namen Jesu könnten und sollten alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen. Denn das Wort *N a m e* wird in der h. Schrift für

Gott selbst gebraucht. 3. E. 3. B. Mose 24, 11, wo es heißt: der Sohn eines Israelitischen Weibes und eines Egyptischen Mannes, habe den Namen, d. i. Gott gelästert, und Gott habe daher das Gesetz gegeben, wer dem Namen, d. i. Gott, fluche, der solle seine Sünde tragen, d. i. sterben. Und wenn 2. B. Mose 23, 20. von einem Engel die Rede ist, in dem der Name, d. i. der Gott selbst sey, der vor den Kindern Israel herziehen werde, so konnte das kein erschaffener Engel seyn, sondern der unerschaffene, der eingeborne Sohn Gottes, der in der Wolken- und Feuer säule vor Israel herging und es durch die Arabische Wüste geleitete. Wenn also der Apostel sagt, durch den Namen Jesu könnten alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen, so heißt das, darum, weil Er der wahre Sohn Gottes und also Gott selbst ist, der allein Sünden vergeben kann. Wird also Jesus als der Mensch beschrieben, in welchem, wie Paulus sagt, die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, so heißt das, das Evangelium recht predigen. — Doch dieß nicht allein, sondern auch, wenn gezeigt wird, warum der Vater den Eingebornen in die Welt gesandt, warum Er Ihn Mensch werden lassen und in den Tod gegeben hat, warum Der, der in göttlicher Gestalt war, es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu seyn, sondern sich selbst erniedrigte, Knechtsgestalt annahm und gehorsam ward bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Das geschah darum, sagt der Heiland, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben; und Petrus: daß sie Vergebung der Sünden empfangen sollen und können. Das also, daß der eingeborne Sohn Gottes sein menschliches Leben dahin gab zu einem Lösegelde für die Menge, daß Er sein Blut vergoß zur Vergebung der Sünden, daß Er mit einem

Opfer in Ewigkeit vollendete, alle die geheiligt werden, daß Er die Ursache der Seligkeit ward allen, die Ihm gehorsam werden; das muß nicht mit Stillschweigen übergangen, sondern in jedem Vortrage, soll er anders wahrhaft christlich heißen, vorzüglich herausgehoben werden. Fehlt dies, so fehlt die Hauptsache, so mag Jesus immerhin als der erhabenste aller Gesandten Gottes, als der vollkommenste Lehrer und das vollendetste Muster der Tugend, so mag sein Leiden und Sterben als das höchste Beispiel der Geduld, des Gehorsams gegen Gott, der Ergebung in seinen Willen geschildert werden; das rechte Evangelium ist es nicht. Wenn wir dagegen mit Paulo sagen: Gott hat Jesum dargekelt zu einem Gnadenstuhle durch den Glauben in seinem Blute, in Ihm bietet Er dar die Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt, indem daß Er Sünde vergiebt; darum o ihr Alle, die ihr euch als Sünder fühlt und gern selig werden möchtet, tretet nur hinzu mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhle, so werdet ihr Barmherzigkeit empfangen und Hülfe finden; — dann predigen wir das Evangelium recht.

Denn alsdann vergessen wir auch gewiß nicht, was auf Seiten der Menschen erfordert wird, wenn die Absicht der Menschwerdung des Sohnes Gottes, seines Leidens und Sterbens an ihnen erreicht werden, und sie nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben sollen. Und was ist dies? Der Heiland und seine Apostel antworten: der Glaube. Das Vertrauen also, das man auf den Namen d. i. auf die Person Jesu als den Sohn Gottes, auf den versöhnenden Werth und die ewig gültige Verdienstlichkeit seines Leidens und Sterbens, nicht aber auf sich selbst, auf die eignen Werke, Tugenden und Selbstbesserung setzt, ist es, was Gott von den Menschen fordert, wenn sie begnadiget, geheiligt, und somit der Hoffnung nach

schon hier, dem vollen Besitze nach aber dort ewig selig werden wollen. Dies lehrt uns, aller andern Schriftbeweise nicht zu gedenken, das Beispiel des römischen Hauptmanns Cornelius. Dieser Mann, dem es ernstlich um Ruhe für seine Seele, um Gewißheit der Vergebung der Sünden und um seine Seligkeit zu thun war, suchte sie auf dem Wege, auf welchem wir sie alle suchen, so lange uns der Heiland noch nicht genannt und in unsern Herzen offenbaret ist, nämlich in eigenen Werken, und fand sie nicht. Aber da er es redlich meinte, so erbarmte sich der Herr seiner, und ließ ihm durch Petrus den richtigen Weg zeigen, nämlich den Glauben an seinen Namen. Und da er dem ihm verkündigten Worte mit Willigkeit und Begierde zuhörte, so ward ihm der Glaube und mit demselben die Vergebung der Sünden geschenkt und durch die h. Taufe versiegelt. Einen andern Weg zur Vergebung der Sünden, zur Aenderung des Herzens und zur Seligkeit zu gelangen, als diesen Glauben, giebt es auch für uns nicht. Darum muß dieser Glaube verkündigt und angepriesen, darum den armen, verlegenen, in eignen Werken sich ermüdenden Seelen mit dem Propheten zugerufen werden: wohl an alle, die ihr durstig seyd, kommet her und kaufet umsonst! warum zahlet ihr Geld dar, da kein Brod ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet? (Jes. 55, 1. 2.) und mit Paulo: (Röm. 4.) Dem aber, der nicht mit Werken umgeheth, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Und da dürfen wir gar nicht befürchten, daß dieser Glaube die Menschen sicher, leichtsinnig und zum Gutesthuan träge machen werde, nein! vielmehr das Gegentheil. Denn je tiefer der Eindruck ist, den die Liebe Gottes, der des eingebornen Sohnes nicht verschonte, sondern Ihn für uns alle dahingab, den der

Tod Jesu am Kreuze auf eines Menschen Herz macht, je lebendiger der Glaube an Jesu Namen ist; je fleißiger wird er zu guten Werken. Und so trifft es zu, was Paulus schreibt: (2. Cor. 5, 17.) ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden.

Nun zu diesem rechtgepredigten Evangelio bekannte sich der h. Geist von jeher und bekennet sich noch heute dazu und bestätigt es, wie ehemals in Jerusalem und im Hause des Cornelius. Das ist es eben, was ich noch zum andern kürzlich zu zeigen habe.

Daß sich der h. Geist zu dem von Petrus, Paulus und den übrigen Aposteln gepredigten Evangelio bekannte und es als Wahrheit bestätigte, erhellet aus der Geschichte des großen Festes, das wir in diesen Tagen feiern, und aus den in der Apostelgeschichte, diesem für uns unschätzbaren Buche, aufbewahrten Beispielen. Freilich geschah dies zu Jerusalem, in dem Hause des Cornelius und an andern Orten auf eine außerordentliche Weise: der heilige Geist ließ sich sichtbar auf die Apostel und auf diejenigen herab, denen sie predigten oder die Hände auslegten; Er ertheilte ihnen nebst andern Kräften, die Gabe, in fremden Sprachen zu reden, künftige Begebenheiten vorherzusagen, die Weissagungen der Propheten und andere dunkle Schriftstellen auszulegen. Das war also für sie und andere, die davon Augen- und Ohrenzeugen waren, ein redender Beweis, daß Jesus der Herr über alles, und das, was das Evangelium von Ihm lehrt, Wahrheit sey. Aber, obgleich jene außerordentliche Mittheilung des heiligen Geistes, (die jedoch, wenn nach den Vorhersagungen der Propheten, das Reich Christi noch über den ganzen Erdbreis ausgebreitet werden wird, künftig wieder Statt finden kann) längst aufgehört hat, so hat doch sein unsichtbares

Wirken nicht aufgehört, Er bläset — wie der Heiland sagt — wo Er will, ob wir gleich nicht wissen, woher Er kommt und wohin Er fährt, d. i. ob wir gleich die Art und Weise seiner Wirksamkeit nicht zu erklären vermögen. Denn noch immer erleuchtet Er den verfinsterten Verstand und macht ihm klar, wer Jesus ist, und was sein Leiden und Sterben zu bedeuten hat. Noch immer erweckt er das Gewissen, erregt die göttliche Traurigkeit, die eine Reue zur Seligkeit wirkt, die niemand gereuet, und das Verlangen, an den Früchten der Erlösung Jesu Theil zu bekommen. Noch immer wirkt er das Vertrauen zu Jesu und auf die verdienstliche Kraft seines Todes, das wir uns nicht selbst zu geben vermögen. Dafür spricht die Geschichte aller Zeiten, und gewiß auch die Erfahrung eines großen Theils meiner Zuhörer.

Zu Petrus sprach einst der Heiland, als dieser das Bekenntnis abgelegt hatte: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn: Selig bist du, Simon Jonas Sohn, Fleisch und Blut, d. i. deine Vernunft und Menschen haben dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel, nämlich durch seinen Geist. Und wahrlich, meine Zuhörer, daß ein Mensch, der in Armuth geboren ward, in Niedrigkeit und Elend etliche dreißig Jahr lebte, und zuletzt öffentlich als ein Uebelthäter am Kreuze hingerichtet ward, der Sohn des lebendigen Gottes, der Herr über alles, und sein Tod die Versöhnung für die Sünde der ganzen Welt seyn soll, das ist eine Behauptung, welche die Vernunft jedes natürlichen Menschen empören muß, woran sie sich ärgert. Niemand vermag dies Geheimniß zu erklären, dies Aergerniß zu heben, als der h. Geist, nur in seinem Lichte sehen wir das Licht. Haben nicht auch wir, die wir ihn Jesum als unsern Herrn und Gott anbeten, die wir Ihn als unserm Versöh-

ner vertrauen, dies ehemals auch erfahren? Gab es nicht eine Zeit, wo wir uns an Ihm ärgerten, und weder an seine Gottheit noch an seine Versöhnung glauben konnten? Aber wie ganz anders wurde es, als uns der Geist Gottes erleuchtete, als Er uns bey dem Lesen der Schrift, bey dem Hören des Evangeliums das Auge und Ohr öffnete! da erkannten wir seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Was nun an uns geschehen ist, sollte es nicht auch an andern geschehen können? O darum, sollte es auch unter uns noch Zweifler geben, die bitte ich: fanget doch nur an zu beten um die Gabe des h. Geistes, so wird auch in euer Herz gegeben werden ein heller Schein, daß in euch entstehe die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi. Und wenn dann der Tag in euch anbräche, und aufginge der Morgenstern in eurem Herzen, welch ein seliges Pfingstfest würdet ihr gefeiert haben!

Und wie der heilige Geist den Verstand erleuchtet, so erweckt er auch das Gewissen, erregt das Gefühl des sündigen Zustandes und die Sehnsucht nach Hülfe, Trost und Vergebung durch Christum. Denn wäre auch der Verstand eines Menschen, wie das bey Vielen der Fall ist, im Allgemeinen von der Wahrheit des Evangeliums überzeugt; von neuem geboren, ein Kind Gottes und wahrer Christ ist er darum noch nicht, so lange er sein Elend nicht fühlt, seinen sündhaften Zustand nicht schmerzlich erkennt, sich mit seinem Wissen, Fürwahrhalten und Bejahen behilft, und mit seinen Werken, guten Vorsätzen und Besserungsbemühungen beruhiget. Nein! das Gewissen muß erweckt werden, der Mensch muß — sey er wer er wolle, sey er von Jugend auf bey dem Evangelio hergekommen, und vor allen groben Ausbrüchen der Sünde durch die Schran-

ken der Erziehung bewahret geblieben — das in ihm wohnende Naturverderben erkennen, sich als vor Gott verschuldet und verwerflich ansehen, muß, daß er eben sowohl als der offenbarste Lasterhafte Gnade und Vergebung durch Christum bedarf, schmerzlich fühlen, und diese Vergebung demüthig und ernstlich suchen lernen. Dies kann aber kein menschlicher, noch so gründlich ertheilter Unterricht, kein Sagen, Zureden und Ermahnen gläubiger Eltern, rechtschaffner Lehrer, treuer und erfahrner Pfleger bewirken, nur der h. Geist vermag es. Wenn Er dem Menschen im Innern zuruft: Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für dich zur Sünde gemacht, auf Ihn gelegt die Schuld und Strafe auch deiner Gedanken = Sünden, deiner unreinen Begierden, deines Stolzes, deiner Einbildung von dir selbst, deiner Selbstsucht, deines Neides, Hasses, Widerwillens über und gegen andere, deiner Kreaturen = Liebe, Eitelkeit und Irdischgesinntheit, deiner Kälte gegen deinen Schöpfer, deiner Abgeneigtheit gegen seine Gebote, hat Ihn für dich in den Tod am Kreuze dahin gegeben; so erregt dies eben die Reue zur Seligkeit. War dies nicht auch bey uns allen, die wir, — nicht weil wir es gehört und gelernt, sondern weil wir es so erfahren haben — sagen können: an Jesu haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden; ehemals der Fall? Gab es nicht eine Zeit, wo uns unsre eigene Gerechtigkeit zerstört, unsre Sündhaftigkeit aufgedeckt, unser falscher Trost zernichtet ward, wo wir bekümmert, wie die Dreitausend am ersten christlichen Pfingstfeste, ausriefen: was sollen wir thun? Wer war es denn, der uns in dem Tode Jesu den Ernst Gottes und unsre Verschuldung erblicken ließ, unsers Herzens Härte schmolz, und unserm Auge die Thränen der Buße entlockte? Der h. Geist war es; seinem Wirken

verdanken wir es. So bestätigte Er die Wahrheit des Evangeliums an uns. Möge Er sie doch an allen, die mich heute hören, so bestätigt haben, oder noch bestätigen!

Wenn aber auch das Gewissen erweckt, der Mensch zur reinigen Erkenntniß seiner Schuld und Strafwürdigkeit gebracht, und das aufrichtigste Verlangen nach Vergebung in ihm erzeugt ist, wenn er einsieheth, nur Jesus Christus, der sie ihm erworben, könne sie ihm gewähren; ach! er vermag dieselbe doch nicht in eigener Kraft zu erfassen, er kann nicht glauben und mit wahren Vertrauen Christum ergreifen. Menschen können ihm wohl Trost zusprechen, ihn zum Vertrauen zu dem barmherzigen Hohenpriester ermuntern, aber es geben, das vermögen sie nicht, das vermag nur der h. Geist. Auch hier berufe ich mich auf die Erfahrung aller derer unter uns, die Ruhe für ihre Seele bey Jesu gefunden haben. War es nicht der Geist Gottes, der sich, da unsre Seele bey uns verzagte, da wir alle Hoffnung aufgeben zu müssen glaubten, da uns unsre Sünde größer dünkte, denn daß sie uns könne vergeben werden, als einen wahren Tröster an uns bewies, uns einen Spruch der h. Schrift im Herzen aneignete? uns antrieb, den Heiland fußfällig um Gnade anzusuchen, und in uns das Vertrauen, mit dem wir Ihn erfaßten, wirkete? Da lernten wir ausrufen: wer will verdammen, Christus ist hier, der da gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns? Da gab Er uns das Zeugniß, daß wir Gottes Kinder wären, und seitdem ruft Er in unsern Herzen: Abba, lieber Vater! — Und so bestätigt dieser Geist, auch seitdem wir zum Glauben gelangt sind, noch täglich das Evangelium als Wahrheit an und in unserm Herzen. Denn ach! wie oft steigen neue Zweifel bey uns

auf! Wie oft schlägt uns, die wir nicht mehr nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln, gleichwohl das Gefühl der noch vorhandenen Sündigkeit, das Gewahrwerden so mancher Gebrechen, das Zurückbleiben in der Liebe zum Heilande und den Brüdern darnieder! wie oft können wir kaum beten, und wissen nicht, wie wir beten sollen! Kāme uns da der h. Geist nicht zu Hülfe, nähme Er sich unsrer Schwachheit nicht an, mahlte Er uns Jesum am Kreuz nicht aufs neue vor die Augen, verträte Er uns nicht mit unaussprechlichem Seufzen, so würde unser Glaube bald aufhören. Ist es so? rede ich die Wahrheit? Der natürliche Mensch, der nichts vom Geiste Gottes vernimmt, nennt das Schwärmerei, es ist ihm eine Thorheit. Wir aber, die wir den Geist aus Gott, den die Welt nicht empfangen kann, empfangen haben, wir sagen dazu Ja und Amen! — Giebt es demnach auch unter uns noch trauernde, verlegene, zagende Seelen, die gern glauben wollten und nicht können? nun auch denen rufe ich zu: bittet nur um den h. Geist, Er wird euch gegeben, und mit Ihm und durch Ihn der Glaube geschenkt und befestiget werden. Und da wir Alle ohne Ausnahme diese Befestigung des Glaubens bedürfen, so rufen wir zum Schlusse noch gemeinschaftlich und demüthig aus:

Du werthes Licht! gieb uns Deinen Schein,
 Lehr' uns Jesum Christum erkennen allein!
 Daß wir an Ihn gläuben, und bey Ihm bleiben,
 Dem treuen Heiland, der uns bracht hat in das
 rechte Vaterland. — Erbarm' Dich Herr! Amen!

50 B 1/2

219





Das Bekenntnis des heiligen Geistes zu dem
rechtgepredigten Evangelio.

Eine Predigt,

gehalten

am 2^{ten} heiligen Pfingstfeiertage 1825, zu Niesky,
über die Festepistel Apostelgesch. 10, 42—48.

und

auf Verlangen in Druck gegeben

von

dem Hofprediger und emeritirten Probfte und

